

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Festpredigten, gehalten an den beiden Neujahrstagen
und am Versöhnungstage 5614 zu Berlin in der
Gemeinde-Synagoge, Große Hamburger Straße 11**

Landsberg, Moritz

Berlin, 1853

Am Versöhnungstage, nach der Todtenfeier.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1856

Am Versöhnungstage, nach der Todtenfeier.

Verklungen sind die Lieder, es schweigen die Gebete, die Lippen sind geschlossen. Wir haben eine Rast gegönnt der Seele, wir haben ein Halt gemacht auf dem Wege Gottes. — Aber indem wir schweigend stille stehen, klingen uns im Innern die Gebete nach; ob es hier im Tempel auch ruhig worden, in den Herzen tönt es und hebt es noch immer empor zu Gott, und es ist, als ob Thränen und Seufzer noch zurückgeblieben wären auf dem Grunde, und als ob sie in dieser feierlichen Stille sich allmählig ansammelten, bis wieder uns die Brust beklommen wird, und wieder aufathmen möchte zu einem lauten Gebet.

Ist auch die Todtenfeier mit ihren erbaulichen Sangesweisen so eben schon verhallt, so singt es in der Seele uns doch immer noch erbaulich nach; indem wir von den Gräbern unserer Lieben weggehen, ist es, als ob wir noch einmal zu ihnen umkehren müßten; und so stehen wir wieder einen Augenblick sinnend stille, weihen wieder heilige Erinnerungen der Liebe den theuren, verklärten Seelen droben, blicken wieder andachtsvoll zum Himmel auf, — und wieder fließt eine helle Gebetsthräne aus des Herzens tiefstem Grunde.

Und so bet' ich denn noch einmal jetzt in Eurer Aller Namen, ehe ich die kurze Zeit der Erholung von den Gebeten nutze; ehe

ich von dir rede, o Gott, lasse mich noch einmal zu dir reden, daß das Herz mir leichter werde! Lasse mich wie ein lallend Kind dein liebend Vaterherz umfassen, um hineinzubeten ein Wort tiefer Demuth, ein Wort heiligen Ernstes!

Und so bet' ich denn in dieser Stunde, da dein Geist uns Alle durchwehet, nicht um Schätze der Erde, nicht um Sinnenpracht und Glanz, sondern ich bete um das reinste Glück des Herzens, um den Frieden der Seele. O bereichere den heiligen Kern unseres Seins, das Wesen unseres Lebens, bereichere unseren Geist, daß er, von deiner Kraft getragen immer höher steige in der Erkenntniß deines Waltens, immer rüstiger dringe in die Tiefen des eigenen Herzens; daß er Alles, was das Menschenherz Heiliges je ahnen, Edeles je empfinden kann, mit liebender Sehnsucht, mit reiner, keuscher Gesinnung erfasse und leuchtend verbreite; daß er dich erkenne in deiner Liebe, dich erkenne in deinem Grollen, dein gedanke unaufhörlich, dich verehere und dich liebe mit allem Vermögen!

Und dann: Das Ziel des Menschen ist so groß, so weit; und die Zeit, die uns gegönnet ist hinieden, ist so flüchtig, ist so kurz; o schneide unseren Lebensfaden nicht zu frühe ab! Lasse uns bestellen unser Werk auf Erden dir zu Ehr und Preis! Nimm uns nicht von dannen, ehe die Kraft uns ist verblüht, ehe das Streben ist ermattet! — Vor Allem aber erhalte uns das theure Leben der Unserigen! O Gott, mache keine Lücke in den Gliedern unserer Häuser, mache keinen Riß in unsere Herzen, auf daß wir mit freudigem Muth, mit ungetrübter Lebenslust und Kraft wirken und schaffen können für die Menschheit, indem wir für die Unserigen wirken und schaffen, daß aus der Liebe, die uns im stillen Kreise unserer Familien umfängt und erwärmt, immer reicher erporblühe jene Liebe, die wir dem Leben, die wir der Mitwelt schuldig sind! —

Gedenke, o Gott, in Liebe und Gnade der Schwachen und Kranken, der Leidenden und Bedrängten, der Gebeugten und Gedrückten; sende ihnen allen deine Hülfe, sende ihnen Kraft und Trost, Heil und Segen aus deiner Allmacht Fülle, daß von ihnen

schwinde die Noth und das Elend und die Verzweiflung, und daß freudig und beglückt ihr Haupt und Herz sich wieder aufrichte zu dir mit inbrünstigem Danke! — O erbarme dich aller Verlassenen, hilf den Hülflosen, und sei vor Allem den Wittwen und Waisen ein rettender Vater, ein schirmender Hort und Schutz, daß die Thränen des Kammers und des Leides getrocknet werden von deiner Liebe, daß Alles, was zerknirscht ist vor Schmerz und Sorge, wieder Freude athme und Hoffnung, daß, wie ein durstender Garten nach einem milden Regen, alle schwermüthigen Herzen auffauchzen und miteinstimmen könnten in das Hallelujah der Welten alle, daß sie mit dem frommen Psalmensänger ausrufen könnten: כִּי שִׂמְחָתִי ה' בַּעֲלֵיךְ בְּמַעֲשֵׂי יְדֵי אֱרֻן „Ja du, o Gott, hast mich erfreut mit deinem Werke, ob der Thaten deiner Hände jauchze ich Dank dir zu!“ —

O Gott, schwach ist unsere Kraft am heutigen Tage, matt sind unsere Glieder; langsam geht das Wort über die trockene Lippe; aber das Herz erhebt sich frei und leicht, wenn es durch dein Wort und deinen Geist sich heilig fühlt und rein; wenn es wie ein Altar vor dir steht, von dem wie heilige Opferflammen fromme Gebete aufsteigen zu Dir; — o segne diesen Altar, segne seine Opferflammen! Lasse Alles, Alles, was unsere Herzen heut vor dir aufschließen und ausschütten, von dir gegrüßt, von dir gesegnet sein! Erhöre und gewähre unsere Gebete! O Gott Israels, heiliger Vater des Himmels! Sei uns nahe, sei uns gnädig! — Und Ihr Alle die Ihr mitgebetet diese Worte stimmt ein in ein andächtiges Amen! Amen!

Meine andächtigen Zuhörer! Wir feiern heute das heiligste Fest des Jahres; dessen ist wohl ein Jeder von uns sich tief bewußt. Braucht man ja nur den Namen des heutigen Tages auszusprechen, um sofort in uns Allen das Gefühl eines hochheiligen Geschäftes zu erwecken, um sofort uns Alle, selbst die Kälteren und Gleichgültigeren unter uns an das Bedeutsamste und Wichtigste zu mahnen, das uns als Israeliten obliegt.

Der heutige Tag ist der Versöhnungstag Gottes, — und hiermit ist für uns Alle seine ganze eigenthümliche Erscheinung und Bedeutung hinlänglich ausgesprochen. Als Versöhnungstag Gottes ist er nicht, wie die übrigen Feste des Jahres, ein freundlich heiterer Gast, der zu uns nach Hause kommt und ringsum Behaglichkeit und Lebensfreude verbreitet, sondern ein ernster Bote des Himmels, der uns Alle zu sich ruft nach dem Hause Gottes, ein ernster Bote des Himmels, der uns Alle fragt nach unserem himmlischen Theil. — Als Versöhnungstag Gottes ist er auch ganz und gar nur Gott allein gewidmet, bedeutet er nicht wie die übrigen Feste des Jahres: $\text{לֹא יִצְרַח לְה' וְיִצְרַח לְבָרִים}$ „daß die Hälfte Gott gehöre und die Hälfte uns,“ sondern wie ein Hoherpriester trägt er auf der Stirn die Inschrift קֹדֶשׁ לַיהוָה „Heilig dem Herrn!“ — Als Versöhnungstag Gottes hat er nicht, wie die übrigen Festtage des Jahres, irgend eine Beziehung auf die Urgeschichte Israels, oder auf die Jahreszeit, oder auf den Boden Palästinas, sondern, aus dem innersten Gedanken des Judenthums selbst hervorgewachsen, ist er eine freie, durch nichts Fremdes vermittelte, heilige Feier Israels für seinen Gott, hat er auf nichts Anderes Beziehung, als — auf Gott und auf uns, hat er keinen anderen Entstehungsgrund, als das Judenthum, ist er gleichsam ein hoherhabenes Denkmal, das der ernste Geist des Judenthums sich selbst gesetzt für alle Zeiten. — Als Versöhnungstag Gottes ist er endlich auch, ohne alle Verbindung mit den übrigen Festen des Jahres, doch die Spitze und der Inbegriff aller Feiertage, das Fest der Feste, der Sabbath aller Sabbathe; ein selbstständiger Träger der heiligsten Gefühle, ist er nichts Geringeres, als ein Unterpfand der Liebe und Gnade Gottes gegen uns, nichts Geringeres, als ein Bundeszeichen zwischen Gott und Israel, am Himmel unserer Seele gleichsam ein Regenbogen, der uns den Frieden kündigt und die Versöhnung, der vom Gewölk der Sünde uns das Herz befreiet und reiniget; denn also heißt es: $\text{בַּיּוֹם הַזֶּה יִכַּפֵּר עֲלֵיכֶם לַיהוָה אֲתֶכֶם מִכָּל חַטֹּאתֵיכֶם לִפְנֵי ה' תַּטְהָרֶה$ „An diesem Tage wird Er Euch versöhnen, um Euch zu

reinigen von allen Euren Sünden; vor Gott sollet
rein Ihr werden!" —

Und werfet Ihr einen Blick auf den Abschnitt, der uns heute
aus der heiligen Schrift verlesen worden, so werdet Ihr einen so
reichhaltigen und ausgedehnten Opferdienst darin vorgeschrieben
finden, wie für kein Fest auch nur in ähnlicher Weise. Ja ge-
wisse Einrichtungen des Tempels scheinen ausschließlich nur für
diesen heutigen Tag dagewesen zu sein. Es sollte Alles, Alles
von Anfang an dem heutigen Tage das Ansehen des ersten, des
wichtigsten Festes geben, es sollte Alles, Alles entsprechend sein
der gnadenreichen Verheißung, die er brachte, der Sündenvergebung,
der Versöhnung. Als ob Gottes Herrlichkeit selbst sich niederließe
über Israel, sollen an diesem Tage unsere Sünden alle verschwin-
den, wie die Finsterniß schwindet vor dem Licht, sollen wir rein
und heilig werden an Herz und Geist, rein und heilig, wie wür-
dige Kinder Gottes. *אם יהי חטאיכם כשנים כשלו ילבינו ואם יאריכו*
כחולץ כצמר יהי „Wenn Eure Sünden sind wie Karmesin, weiß
wie Schnee sollen sie werden, und wenn sie roth sind wie Purpur,
wie Wolle sollen sie werden!" —

Doch das ist nur erst die eine Seite des heutigen Tages, die
andere Seite aber ist die, daß er nicht bloß etwas Bedeutendes
uns bringt, sondern etwas Bedeutendes von uns auch fordert;
die andere Seite aber ist die, daß er nicht bloß die Versöhnung
Gottes uns verkündet, sondern auch zugleich den Anspruch an uns
stellt: *ועניתם את נפשותיכם* „Ihr sollet demüthigen und fa-
steien Eure Seelen!" Und in diesem Worte auch ist das eigent-
liche Geheimniß der Versöhnung enthalten, in diesem Worte auch
liegt der wesenhafte Kern der Versöhnung Gottes, eben hiermit
ist der heutige Tag als eine echte Schöpfung des Judenthums
bezeichnet.

ועניתם את נפשותיכם „Ihr sollet demüthigen Eure
Seelen!" Das ist nicht der Ruf eines engherzigen Wohlthäters,
der für sein Geschenk eine Verpflichtung von uns fordert; das ist
nicht der Ruf eines herrischen Gebieters, dessen Gnade durch
unsere Unterwerfung nur gewonnen werden kann; und das ist

nicht der Ruf eines gekränkten Freundes, dem unsere L-nüthigung eine Genugthuung verschaffen soll; sondern es ist der erste Ruf einer mit dem Gedanken der Versöhnung Gottes selbst eng verbundenen, heiligen Ueberzeugung und Erkenntniß von der menschlichen Natur, es ist eine in der Bedeutung des heutigen Tages selber tief wurzelnde Mahnung Gottes an uns, es ist die Stimme der Versöhnung selbst.

Die Versöhnung Gottes muß vor Allem in uns selber vorbereitet werden, so sie überhaupt eintreten soll; in unserem eigenen Innern muß etwas Großes geschehen für das Große, das der heutige Tag uns zugebacht. Eine Versöhnung Gottes ohne dieses Hinzuthun des Menschen, eine Versöhnung Gottes, wobei der Mensch nichts weiter ist, als ein geduldiger, unthätiger Empfänger, kennt wenigstens das Judenthum nicht.

Oder sollte die Versöhnung Gottes ohne Weiteres uns geschenkt werden können, etwa wie ein körperlich Ding, das die Menschen einander bieten? Wisset Ihr ja, daß auf dem ganzen Gebiete des Geistigen diese Art von Schenken überhaupt nicht gut angeht; wisset Ihr ja, daß jedes geistige Gut, so es unser wahres Besizthum werden soll, nur durch die innerste That und Anstrengung des eigenen Geistes erworben werden kann, daß Alles, was wir von Anderen für die Entwicklung und Bereicherung unserer Erkenntniß erhalten, vor Allem in uns selber die entsprechende Empfänglichkeit und Aufgeschlossenheit des Sinnes vorfinden muß, so es nicht ein bloßer leerer, erborgter Zierrath des Mundes werden soll, — und wie sollten wir auf dem Gebiete des Religiösen und Sittlichen, dessen eigenster Grund und Boden das Innere des Menschen ist, ein Geschenk erhalten können, das aus Sündern plötzlich uns zu Heiligen machte? —

Die Versöhnung Gottes will das theuerste Gut unserer Seele uns wiederbringen, will Gott uns ins Herz hineinführen; und Ihr meinet, daß wir selber dabei nichts weiter mit unserem Herzen vorzunehmen brauchen, daß Gott kommen werde, auch wenn wir ihm nicht mit dem heiligsten, lebendigsten Verlangen aller unserer Kräfte entgegenziehen? —

Die Versöhnung Gottes soll uns erheben vom Staube und der Sünde der Erde, soll uns beseligen mit dem Gefühle göttlicher Liebe und Gnade; wie anders aber könnte eine solche Erhebung, eine solche Beseligung geschehen, als indem wir selbst das Erhabenste und das Heiligste unseres Denkens und Fühlens wieder einsetzen in seine ureigene Geltung und Bedeutung? Wie könnten wir die Nähe Gottes empfinden, ohne in uns selbst das Göttliche zur Herrschaft gebracht zu haben? —

Unsere Alten lehren: **האומר אחרא ויום הכפורים מכפר אין יום הכפורים מכפר** „Wer da sagt, ich werde sündigen, und der Versöhnungstag wird mir ja doch Versöhnung bringen, den versöhnet dieser Tag nicht.“ Es wäre ebenso dem Geiste des Judenthums als der menschlichen Natur zuwider, wenn wir von diesem Tag allein die Versöhnung Gottes erwarteten. Es ist nicht der Tag, und auch nicht der Tempel, und auch nicht Gott allein, sondern wir selber sind es, die uns der Versöhnung Gottes zuführen und ihrer würdig machen sollen. — Darum **ועניתי את נפשתיכם** „Demüthiget eure Seelen und fasteiet sie!“ —

Wollet Ihr es recht genau wissen, wie diese Versöhnung bei uns selbst beginnen solle? Was wir zu thun haben, um uns der Versöhnung Gottes würdig und theilhaftig zu machen? — So höret noch ein kurzes, schlichtes Wort unserer Alten: **הוא היום שהבטיח הקדוש ברוך הוא לכפר חטאת ישראל צדק לל לאדם לעונב חטאו ולעולם על מה שעבר ולקבל עליו שלא ישוב עוד לחטאו והיום הזה עם תשובה כזאת מכפר** „Obgleich es dieser Tag ist, für welchen Gott die Versöhnung der Sünden Israels verheißt hat, so muß doch der Mensch vor Allem seinen sündhaften Wandel aufgeben, Reue empfinden ob des Vergangenen, und den Vorsatz fassen, nicht wieder zu sündigen; nur dann bringt dieser Tag mit einer solchen Buße die Versöhnung.“ —

Und eben hierauf kommt es an. Denn wie die Sünde zuerst im Innern des Menschen wird geboren, wie das Böse zuerst in den verschwiegenen Kammern des Herzens sich regt, **כי מצפון נפתח הרה** „denn vom Verborgenen nimmt das Uebel seinen

Anfang," also auch muß die Entsündigung zuerst im Innern beginnen, also auch müssen wir in uns selber erst den Boden frei machen von der Sünde, müssen wir gleichsam erst hinabsteigen in jene Kammern unseres Herzens, um es in ihnen still zu machen von den Stürmen der Sinnenwelt, — ehe Gott darin erscheinen soll. לך עמי בא בהרדך וסגור דלתך בערך חבי כמעט רגע עד יעבר ועם „Geh mein Volk, ruft der Prophet, geh in deine Kammern hinein, und verschließe die Thür hinter dir, und bleibe stille drin einen Augenblick, bis vorüber ist der Sturm!" כי הגה ה' „Denn siehe, Gott tritt für dich hervor aus seinem Orte!" וה' בהיכל קדשו הם מפני כל הארץ „So aber Gott in seinem heiligen Tempel, im Menschenherzen erscheint, dann schweige vor ihm alles Erdige und Irdische!" — Darum: ועניתם את נפשותיכם „Demüthiget Eure Seelen und fasteiet sie!" —

Die Versöhnung muß eine Folge sein von der Erkenntniß unserer selbst, eine Folge von der Erforschung unseres Innern, eine Folge von dem offenen Geständnisse, das wir über uns selbst ablegen vor Gott. Erst wenn wir den Dünkel und den Hochmuth aus uns entfernt haben, — erst wenn wir uns selber aufrichtig und rückhaltslos und streng beurtheilt haben, ungefähr so streng, als wir es bei Andern zu thun gewohnt sind, — erst wenn es uns zum Bewußtsein gekommen, daß doch selbst bei den Besten unter uns noch ein ungeheurer Abstand ist zwischen dem, was wir sollten und könnten und oft vorgeben zu sein, und dem, was wir in Wahrheit sind und thun, — erst wenn wir einen offenen, unbestochenen Blick für uns selbst bekommen haben, — erst dann haben wir mit Ernst das große Geschäft der Versöhnung begonnen, dann haben wir wirklich den ersten Schritt zur Versöhnung Gottes gethan.

Habet Ihr aber diesen ersten Schritt gethan, dann folgt der andere sicher nach; auch auf dem Wege zu Gott, wie auf dem Wege zur Sünde, folgt der zweite Schritt dem ersten auf den Fuß. Und der zweite Schritt? Ist der, daß wir nach der richtigen Erkenntniß unserer selbst nunmehr auch ein ernstes

Bedürfniß bekommen für das Bessere. — Der zweite Schritt? Ist der, daß wir bei dem Anblicke aller der Flecken und aller der Schäden unseres Herzens vor uns selbst erschrecken, daß uns die Sehnsucht ergreift, wenn es doch mit unserer sittlichen Kraft, mit unserer Tugendliebe, mit unserem religiösen Sinne besser werden, wenn wir doch in diesem und in jenem Punkte gewissenhafter, edeler, stärker, frommer werden möchten. — Der zweite Schritt? Ist der, daß wir eine tiefe Zerknirschung empfinden gegenüber jenen hohen Zielpunkten, nach denen wir zu unserer Veredelung unablässig streben sollten, aber doch nicht wollen oder können, daß wir vor ihnen beschämt das Gesicht verhüllen, wie Moses einst, als das Licht Gottes ihn beschien. — Der zweite Schritt? Ist der, daß wir wahrhaft durchdrungen werden von dem Gedanken einer ernstern, sittlichen Aufgabe, die wir im Leben zu erfüllen haben, daß wir mit den Empfindungen der Reue auch feste, gediegene Vorsätze zur Besserung fassen. — Der zweite Schritt? Ist der, daß wir, nachdem wir den Boden kennen gelernt, nun auch dran gehen, ihn vom Schutt zu reinigen, daß wir die fast verschütteten Quellen des Göttlichen öffnen und wieder zu schöpfen suchen das lautere Wasser seines Geistes.

Eine alte Sage meldet, daß die Israeliten in der Wüste ein tiefes, tiefes Gefäß gehabt, welches unten auf dem Grunde einen klaren Brunnen hatte, oben aber fest verschlossen war von einem großen Felsen. Wenn sie nun wanderten, so sei auch dieses Gefäß mit ihnen immer mitgezogen; so sie aber stille hielten und das Stiftszelt, die Wohnung Gottes wieder aufgerichtet hatten, so sei wieder auch jenes Gefäß in den Vorhof gekommen, und Moses und die Fürsten seien zu ihm herantreten und haben den Felsen ihm heruntergenommen, während alles Volk dazu gesungen: *יְיָ בָּאֵר! יְיָ בָּאֵר!* „Komm herauf Brunnen! Komm herauf Brunnen!“

Nun, meine Freunde, dieses Gefäß mit dem klaren Brunnen auf dem Grunde und dem Felsen oben drauf, das wird wohl nichts Anderes sein, als unser Herz, das auf unserer großen Wanderschaft durch's Leben gar fest verschlossen mit uns zieht, und was es auch Schönes und Gutes auf dem Grunde bergen mag, doch nicht

hervorquellen lassen will oder kann. Da wir aber heute stille halten und mit diesem tiefen Herzensgefäße in die Wohnung Gottes sind getreten, und da wir nun wohl auch den Felsen ihm heruntergenommen, so daß wir frei und hell hineinblicken können bis in die Tiefe, — nun so laffet uns auch gemeinschaftlich jetzt ausrufen: **יְיָ בְּאֵר! יְיָ בְּאֵר!** „Komm herauf Brunnen! Komm herauf Brunnen!“ So laffet uns die besten Entschlüsse unserer Seele, die edelsten Gedanken und Gefühle unserer Brust, wie die Perlen aus dem Meeresgrunde, hervorholen und zusammenfassen, und mit ihnen als lebensfähigen, thatenanstrebenden Vorsätzen hintretren vor unseren Gott; dann wird uns das stolze Bewußtsein der wiedererrungenen Kraft des Heiligen und Göttlichen in uns zu den Höhen Gottes emportragen, dann wird ein heiterer Strahl des Himmels unser Inneres erleuchten, dann wird uns der Gedanke an die Versöhnung Gottes zu einem neuen besseren Dasein aufwecken können: **וְהִסִּירָה לָהֶם לֵב הָאָבֶן מִבְּשָׂרָם וְנָתַתִּי לָהֶם לֵב בָּשָׂר׃** „Und so schaffe ich fort von ihnen das Felsenherz, und gebe ihnen ein Herz von Fleisch!“ spricht der Herr.

Gleichwie der Frühling die verwesten Saatkörner aus dem finstern Schooße der Erde lockt, und Feld und Acker zu blühenden, lachenden Fluren umwandelt, also auch weckt dann die Versöhnung Gottes alle jene verwesten Saaten des Göttlichen in uns zu einem neuen knospenden Leben auf, daß unser Herz ausblühen und aufleuchten könne von allem Heiligen und Edelen unserer innersten Natur. — Darum: **וַעֲנִיתֶם אֶת נַפְשׁוֹתֵיכֶם׃** „Demüthiget eure Seelen und fasteiet sie!“ Damit Ihr vor Allem zur Erkenntniß Eurer selbst, und dann zum Bewußtsein Eurer Aufgabe kommet; damit Ihr einen Blick thuet in Euch und einen Blick über Euch; damit Euch ergreife die Schaam vor der Sünde und das Bedürfniß nach dem Guten; damit Ihr in Euch selber feiern könnet die Versöhnung Gottes.

Also laffet uns die Versöhnung Gottes in uns selber anbahnen und vorbereiten durch einen Einblick in uns und durch einen Aufblick zu Gott. Aber auch damit wir es nicht bloß bei dem heutigen Tage bewenden lassen, sondern auch im Leben, sondern

auch draußen im Handeln dieser Gesinnung einen entsprechenden Ausdruck verleihen, dazu gilt uns gleichfalls die Mahnung: **דַּמְיּוּ וּכְרַעְתֶּם** „Demüthiget Eure Seelen und kasteiet sie!“

Oder meint Ihr, daß es mit dieser vorübergehenden Erbauung und Andacht unseres Herzens nun auch schon genug sei? — Meinet Ihr, daß es nur darauf ankomme, daß Ihr der Religion auch ihren Zoll abtraget, im Uebrigen aber ungestört das frühere Leben ganz in alter Weise wieder fortsetzen könnet? — Meinet Ihr, nachdem Ihr heute Euch selbst erkannt und ein wahres, wirkliches Bedürfniß nach dem Besseren habt empfunden, daß Ihr nunmehr heimkehren könnet in Eure Häuser, um wieder darin zu schalten und zu herrschen, grad' als wäre Nichts geschehen? — Seid Ihr Gäste nur im Hause Gottes? Gäste, die Alles, was vor ihnen geschieht, nur als etwas Fremdes ansehen, das sie selbst nicht weiter ernstlich berühren dürfe? —

Darum: **דַּמְיּוּ וּכְרַעְתֶּם** „Demüthiget Eure Seelen und kasteiet sie!“ Die Demüthigung und Kasteiung ist eine Arbeit, eine große, heilige Arbeit; eine Arbeit aber geht nicht verloren aus dem menschlichen Geiste, eine Arbeit läßt irgend welche Spuren zurück, eine Arbeit macht uns irgendwo und irgendwie stärker, fester, besser; eine Arbeit ist ein Opfer, und Opfer sind Denkmäler unserer Willenskraft, Denkmäler, die wie leibhaftige Zeugen unserer Gedanken und Gefühle uns immer wieder aufrufen und aufwecken, wenn die Kraft einmal uns schwach geworden, wenn das Gedächtniß uns verläßt. Darum: **דַּמְיּוּ וּכְרַעְתֶּם** „Demüthiget Eure Seelen und kasteiet sie!“

Habet Ihr schon gehört, was man vom König David uns erzählt? — Wenn er den Tag hindurch seine wunderbaren, gottbegeisterten Psalmen gesungen hatte, und des Nachts zu Häupten ihm seine Harfe hing, da seien ihre Saiten, wie von einem Himmelshauche berührt, leise erzittert in den sanftesten Klängen, die sich in die träumende Seele des Königs hineinflüsternten, und Tags drauf als neue Gotteslieder drauß wiederkehrten.

Die Demüthigung und Kasteiung das sind gewaltige Erschütterungen an den Saiten Eures Herzens, um tausend gott-

geweihte Lieder heute draus hervorzulocken; und ob Ihr auch Eure Herzensharfen später möget stille liegen lassen, sie zittern dennoch leise von den mächtigen Rührungen des heutigen Tages lange noch von selber nach; und manche stille Lieder, und manche stille, heilige Gefühle werden später doch wieder von selbst hineinklingen in Eure Seelen, um als lebendige Thaten draus wiederzukehren „zu Lob und Preis des Herrn.“

Nicht blos das ist das große Verdienst und Werk des heutigen Tages, daß wir eine erhabene Befeligung empfinden von der Feier und der Andacht im Hause Gottes, daß wir erwärmt werden und gehoben für Gott und das Göttliche, — sondern das noch weit größere Verdienst und Werk des heutigen Tages ist, daß wir jeder in irgend Einem Punkte, und wäre er noch so gering, einen nachhaltigen Eindruck erlangen können zu unserer weiteren Bervollkommnung und Beredelung, daß wir jeder auf seinem Standpunkte irgend welche Keime des Besseren mitbringen können in das Leben, daß wir allesammt eine Gottesarbeit heut verrichten, die uns durch alle Fibern und Fasern unseres Lebens geht,

Das ist unser Versöhnungstag, das ist der Sinn unserer Demüthigung und Kasteiung vor Gott, das ist unsere heutige Aufgabe.

Und diese Aufgabe laffet uns tief erkennen, daß wir uns durch und durch heiligen und reinigen vor Gott und mit Gott hinausziehen in das Leben; dann wird die Versöhnung des heutigen Tages dauernd uns zu Gott erheben und Gott uns nahe bringen, dann wird die Versöhnung ein festes Band sein zwischen Gott und uns, gleichsam ein fruchtbarer Lebensbaum, dessen Wurzeln sich in unserem Herzen ausbreiten, über dessen erhabenem Wipfel aber leuchtend und liebend die Gnade Gottes erscheint, ein Lebensbaum, dessen Früchte gesegnet sind von Gott und Menschen; und also sei es von jetzt an und in Ewigkeit. Amen!